

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

In bezug durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerecht!“

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Ueber die Verhandlungen der jüngsten Bundestagsitzungen ist die National-Zeitung im Stande, nach einer ihr aus Frankfurt a. M. zugehenden Privatmittheilung Folgendes nachzutragen zu können: „Bei der Debatte über die Pressefrage in der Sitzung vom 24. Nov. waren mehre Gesandte ohne Instructionen; andere reichten Abänderungsvorschläge ein, welche dem Ausschuss zur abermaligen Verarbeitung überwiesen wurden. Preußen berief sich auf seine bereits früher geltendgemachten Anstände in Betreff des Eingreifens einzelner Bestimmungen in die resp. Landesgesetzgebungen. In derselben Sitzung machte Kurhessen zur großen Genugthuung der übrigen Staaten die Anzeige, daß seine rüchständigen Matricularbeiträge zur Bundeskasse zur Disposition ständen. Unter den eingelassenen Reclamationen befand sich auch eine solche des Hrn. v. Haber, worin er den Bund abermals angeht, sich für seine mehrbesprochene Forderung an die portugiesische Regierung zu verwenden. Hannover, Sachsen und Baiern haben auf die Erklärung Oesterreichs in der Sitzung vom 17. Nov. in Betreff der orientalischen Frage ein schriftliches Separatvotum, resp. Dank-sagung abgegeben, worin sie nicht un deutlich zu verstehen gegeben haben sollen, daß sie einer Neutralitätserklärung des Bundes, wie sie im Sinne Oesterreichs lag, gern ihre Zustimmung gegeben haben würden. Die andern Regierungen begnügten sich bekanntlich mit einer einfachen Collectivklärung. — Nach einer Mittheilung in der Sitzung vom 10. Nov. ist jetzt die Verfertigung der deutschen Flotte bis auf einen kleinen Theil Eisenwerk und das Geschütz beendet. Dieses hat im Ankauf 74,000 Thlr. gekostet. Das höchste Angebot hierfür ist 6000 Thlr.“

Preußen. Die officielle Preussische Correspondenz vom 1. Dec. schreibt: „Begrifflicher Weise hat der im Großherzogthum Baden ausgebrochene Conflict zwischen der Regierung und dem Haupte der katholischen Landeskirche auch in der preussischen Presse lebhaften Widerhall hervorgerufen, und es wird keinem aufmerksamen Beobachter entgehen sein, daß in derselben beide streitenden Parteien ihre Widersacher wie ihre Vertheidiger gefunden haben. Schon diese unbestreitbare Thatsache sollte genügen, um es aller Welt einleuchtend zu machen, daß die preussische Regierung sich von jeder Einmischung fern hält und den Meinungskampf frei gewähren läßt, soweit er sich innerhalb der durch die Pressegesetzgebung vorgeschriebenen Grenzen hält. Um so überraschender finden wir es daher, daß sich das Gerücht Bahn gebrochen hat, als seien die diesseitigen Behörden mit Droh- und Zwangsmaßregeln gegen diejenigen inländischen Blätter eingeschritten, welche die Sache der katholischen Kirche des Großherzogthums Baden unterstützten. Wir bezweifeln, daß sich zur Begründung einer solchen Behauptung irgendwelche Thatsache anführen läßt. Wenn man sich jedoch auf die Verwarnung beziehen sollte, welche, wie bekannt, einem rheinischen Blatte geworden ist, so dürfte es wol jedem Unbefangenen ersichtlich sein, daß die preussische Behörde, von dem Gegenstande des Streits absehend, hier keine andere Absicht hatte, als einer Polemik zu steuern, deren Leidenschaftlichkeit die Vorschrift des Pressegesetzes und die einer befreundeten deutschen Regierung schuldige Rücksicht unbeachtet ließ. — Die von französischen Blättern in Umlauf gesetzte Nachricht, als sei der diesseitige Gesandte in Konstantinopel aus seiner Stellung abberufen worden, ist mit vollem Rechte von der inländischen Presse bezweifelt worden. Wir sind im Stande, mit voller Gewisheit zu versichern, daß das erwähnte Gerücht jeder Begründung entbehrt. — Die belgische Regierung hat dem Vernehmen nach dem preussischen Cabinet die Absicht mitgetheilt, wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit dem Zollverein in Unterhandlung zu treten. Die Eröffnung der Unterhandlungen dürfte demnächst zu erwarten sein.“

Die I. Kammer wählte in ihrer Sitzung vom 30. Nov. ihre Präsidenten. Die Wahl zum Präsidenten fiel mit 136 unter 261 Stimmen auf den Candidaten der Linken, Grafen Schwerin. Erster Vicepräsident ward der Abg. v. Engelmann, zweiter der Abg. v. Bethmann-Hollweg. — In der II. Kammer sind die Wahlen der Vorsitzenden und Schriftführer der einzelnen Abtheilungen vorgenommen worden. Die Vorsitzenden in den Abtheilungen sind: in der ersten v. Schwarzhoff; in der zweiten Graf Zieten; in der dritten v. Keller; in der vierten Frhr. v. Hüller-Gärtringen; in der fünften Uhden; in der sechsten Baron Seyer v. Schweppenburg; in der siebenten Frhr. v. Patow.

V Berlin, 30. Nov. Die Rede, mit welcher der zum Präsidenten der I. Kammer heute gewählte Graf Schwerin den Präsidentensitz einnahm, lautet wörtlich wie folgt:

Meine Herren! Wenn Sie bei der eben vollzogenen Wahl auf die Erfahrung, welche ich während der vierjährigen Führung meines Amtes zu machen Gelegenheit hatte, Rücksicht genommen, so habe ich dies nur mit aufrichtigem Danke anzuerkennen und darin eine neue Aufforderung zu erblicken, alle meine Kräfte dem Amte zu widmen, zu welchem Sie mich berufen haben. Ich glaube Ihnen die Versicherung geben zu können, daß ich in jeder Beziehung Derselbe geblieben bin, als den

Sie mich bisher erkannt haben. Die Aufgabe, die wir in der gegenwärtigen Session zu erfüllen haben werden, wird der Wichtigkeit der früheren Session nicht nachstehen. Die Zeit ist ernst; sie ist ernster wie je zuvor, und wenn sie auf der einen Seite die ganze Thatkraft der Regierung Sr. Maj. des Königs in Anspruch nimmt, so erfordert dies nicht minder die ganze Hingebung, Besonnenheit und Mäßigung der Versammlungen, die nach der Verfassung berufen sind, die Rechte und Interessen des Vaterlandes zu vertreten. Lassen Sie uns das Unserige thun, daß die Session, welche wir beginnen, eine fruchtbringende werde für das Vaterland, daß der Rechtszustand den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend festgestellt werde, daß die Quellen, aus denen die geistige Nahrung des Volks fließt, immer frisch und frei fließen, daß die Wege des Verkehrs geebnet, die Freiheit des Gewerbes gefördert und somit der Noth und dem Mangel wirksam entgegengetreten werden möge. Was wir in dieser Beziehung leisten, meine Herren, das wird auf der einen Seite dazu beitragen, die Gegensätze im Innern des Landes zu versöhnen; es wird aber auch der Regierung Sr. Maj. des Königs gestatten, mit um so größerer Zuversicht in ihren Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, gestützt auf ein treues und starkes Volk, ihre Stellung zu wahren und für jeden Fall die Freiheit der Entscheidung sich vorzubehalten, wie es die Interessen des Vaterlandes erfordern. Dies ist mein Wunsch und mein Hoffen für unsere beginnende Thätigkeit; und wenn es mir in der Stelle, an welche Sie mich gestellt, gelingen sollte, etwas dazu beizutragen, daß auf diesem Felde etwas geleistet werde, so glaube ich annehmen zu dürfen, daß ich nicht sowol einer Partei, als dem Könige und dem Vaterlande gedient habe.

Die Versammlung nahm die Rede des Präsidenten mit lautem Beifall auf.

Berlin, 30. Nov. Der Passus der Thronrede über den Staatshaushaltsetat ist mit dem betreffenden Passus der vorjährigen Thronrede in der Presse verglichen worden. Ein dem entsprechender Vergleich der beiden hiervon berührten Staatshaushaltsetats ergibt zu Gunsten der diesjährigen Vorlage, daß die Ordinarien, welche im vorigen Jahre die Ausgaben durch die Einnahmen gerade gedeckt zeigten, diesmal einen ziemlich beträchtlichen Ueberschuß herausstellten. In Ermägung der gegenwärtig obwaltenden ungewöhnlichen Verhältnisse ist freilich die durch diesen Abschluß motivirte sanguinische Auffassung insofern zu mäßigen, als die noch zu berücksichtigenden außerordentlichen Ausgaben leicht durch einen Mehrbedarf gesteigert werden können, der infolge der Theuerung bereits in einzelnen Fällen, z. B. der Militärverwaltung bezüglich der Brot- und Futterpreise, unumgängliche Mehrausgaben erfordert hat. — Die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich der badischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht, weil sie bei längerer Dauer des leidigen Streites jede gesetzliche Autorität gefährdet sähen, beruht auf einer gänzlich irrthümlichen Auffassung der Stellung jener Regierungen, welche jeder schiedsrichterlichen Intention in dieser Sache fern ist.

Die „Zeit“ meldet: „Die gegen den frühern Chef-Redacteur der Neuen Preussischen Zeitung, Assessor a. D. Wagener, anhängig gewesen Criminalproceß wegen Verleumdung des Seehandlungspräsidenten Bloch, des preussischen Generalconsuls Dewald und des Staatsministeriums sind nunmehr durch Rücknahme der von dem Angeklagten gegen die ihn verurtheilenden Erkenntnisse eingelegten Nichtigkeitsbeschwerden definitiv beendet worden, indem hierdurch die bezüglichen Verurtheilungen rechtskräftig geworden sind.“

Raumburg, 30. Nov. Heute Mittag gegen 11 Uhr ist der ein paar Minuten von Raumburg, dicht am Bürgergarten, gelegene Pulverturm unter schrecklichem Getöse in die Luft geslogen. Die Explosion war so stark, daß in vielen Häusern der Stadt die Fenster zerprangen und Viele den Anzug eines Erdbebens befürchteten. Unter den Trümmern fand man einen verstümmelten Arm und andere verbrannte Glieder eines Menschen. Der Verunglückte soll ein Soldat der hiesigen Garnison (dritter Compagnie reitender Artillerie) sein. Ein Wachtposten hat vor dem Pulverturme nicht gestanden.

Posen, 29. Nov. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde unser Publicum durch den unheimlichen Feuerruf aus dem Schlafe geweckt: der schöne erzbischöfliche Dom, ein herrlicher Byzantiner-Bau, stand in vollen Flammen. In diesem Augenblicke (gegen Mittag) glaubt man des Feuers Herr zu sein; das hohe Schiff und die beiden Thürme sind unverletzt, die Seitenschiffe dagegen sowie die Kapellen etc. sind größtentheils zerstört; glücklicherweise jedoch nicht die prächtige Maczynski'sche Kapelle mit den Wärmorstatuen der beiden ersten christlichen Herrscher in Polen, Mieszko I. und Boleslaw Chrobry (Meisterwerke von Rauch). Der Dom, der im Innern schon etwas verräuchert ausah, war auf Anordnung unseres Erzbischofs ganz neu ausgeschmückt und mit den herrlichsten Fresken verziert worden. Seit wenigen Tagen waren diese Arbeiten vollendet und die Gerüste weggeräumt worden, und heute ist Alles gänzlich zerstört, denn das ganze Innere der Kirche ist eine einzige schwarze Masse, indem der Brand wahrscheinlich schon die ganze Nacht gewährt und der Rauch keinen andern Ausweg gehabt hat, als nach dem innern Raume der Kirche. Der